



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

---

de Veer, J.: Entwicklung der Landwirtschaft in den Benelux- Ländern. In:  
Weinschenck, G.: Die zukünftige Entwicklung der europäischen Landwirtschaft – Prognosen  
und Denkmodelle. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des  
Landbaues e.V., Band 10, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1973), S. 139-154.

---



# ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IN DEN BENELUX-LÄNDERN

von

Prof. drs. J. de V e e r , Den Haag

---

1	Kurze Charakterisierung der Landwirtschaft	139
2	Die strukturellen Anpassungsprobleme	142
2.1	Die Entwicklung der Agrarstruktur seit 1950	142
2.2	Maßnahmen der Strukturpolitik	145
2.2.1	Landabgabepremien	145
2.2.2	Förderung des Berufswechsels	145
2.2.3	Investitionsbeihilfen	145
2.2.4	Flurbereinigung und Meliorationen	146
2.3	Probleme der Finanzierung des Bodentransfers	146
2.4	Das Problem der optimalen Abwanderungsrate	147
3	Einkommen und Preise	148
3.1	Die Entwicklung in den letzten Jahren	148
3.2	Probleme der Preis- und Einkommenspolitik	150
4	Zukünftige Entwicklungen und Probleme	153

---

## 1 Kurze Charakterisierung der Landwirtschaft

Die Benelux-Länder (Belgien, Niederlande und Luxemburg) gehören zu den dichtest bevölkerten und am stärksten industrialisierten Gebieten der EWG. Die landwirtschaftliche Nutzfläche je Einwohner und der Anteil der agrarischen Erwerbsbevölkerung in der gesamten Erwerbsbevölkerung beträgt etwa die Hälfte des EWG-Durchschnitts. Durch eine intensive Bodennutzung und einen relativ großen Umfang der nicht oder nur schwach vom Boden abhängigen Produktionsrichtungen (z. B. tierliche Veredlung, Gartenbau unter Glas) ist jedoch der Anteil der Landwirtschaft im Volkseinkommen nur wenig niedriger als der Mittelwert in 6 EWG-Ländern. Die Anteile der Landwirtschaft im Volkseinkommen und in der Erwerbsbevölkerung sind schon seit Jahren etwa gleich. Diese relativ günstige Situation ist teilweise zu erklären aus dem stark industrialisierten und urbanisierten Wirtschaftsgefüge. Isolierte, einseitig agrarisch orientierte Regionen mit beschränkten alternativen Berufsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft gibt es in den Benelux-Ländern nicht mehr.

Die ländliche Bevölkerung steht schon lange in engem Kontakt mit anderen Sektoren der Gesellschaft und empfindet davon den Einfluß auf Lebensstil und Einkommensaspirationen.

Tabelle 1: Bevölkerung, Fläche und Landwirtschaft (1970)

	Belgien	Niederlande	Benelux	EWG (6 L.)	EWG (10 L.)
Einwohner je km <sup>2</sup>	313	356	341	162	139
Ha landw. Nutzfläche je Einwohner	0,17	0,17	0,37	0,37	0,38
Agr. Erwerbsbevölkerung (in % aller Erwerbstätigen)	4,7	7,2	6,2	12,6	10,4
Anteil der Landw. in der Brutto-Wertschöpf. zu Marktpreisen	4,5	6,2	5,4	6,1	5,6
Ha landw. Nutzfläche je Kopf der Agr. Erwerbsbevölkerung	6,7	8,8	7,5	7,35	9,0
Netto Wertschöpf. zu Faktorkosten je ha landw. Nutzfl. (RE)	695	552	620	307	-

Quelle: Agrarstatistisches Jahrbuch 1971, SAEG

Die günstige geographische Lage der Landwirtschaft in der Nähe von großen Bevölkerungsagglomerationen und Industriezentren und von großen Häfen spielt hierbei eine gewichtige Rolle. Daraus ergaben sich auch innerhalb der Landwirtschaft Expansionsmöglichkeiten durch Orientierung auf die wachsende Nachfrage für hochwertige Produkte.

Innerhalb eines Umkreises von 200 km um die Stadt Eindhoven, die man als Mittelpunkt für die Agrarproduktion der Benelux betrachten könnte, findet man die niederländische Randstadt, die Agglomeration Brüssel - Antwerpen, das Industriegebiet von Nordfrankreich (Lille) und das Ruhrgebiet. Etwa 45 Millionen Einwohner, fast 25 % der gesamten EWG-Bevölkerung, sind hier konzentriert.

Außerdem gibt es kurze und gute Verbindungen mit der englischen Ostküste (London) und Paris ist nur 300 bis 600 km entfernt. Durch die Nähe der großen Häfen ist eine billige Zulieferung von Vorleistungsgütern (Viehfutter, Brennstoffe) möglich; ferner ist auch das Klima relativ gut für intensive Viehhaltung und Gartenbau.

Das vor der Entstehung der EWG von den großen Nachbarländern abweichende agrarpolitische System hat weiter, sicher in den Niederlanden, relativ günstige Bedingungen geschaffen für die Erzeugung, die nicht unter den besonders starken Schutz der wichtigsten einheimischen Gewächse wie Getreide, Zuckerrüben und Futtergewächse fiel. Die starke Konzentration der Produktion innerhalb der Benelux und die Orientierung auf den Export förderte weiterhin den Ausbau einer zweckmäßigen Organisation für Zulieferung, Verarbeitung, Handel und Transport, was in dem inzwischen zustande gekommenen EWG-Markt neue Entwicklungsmöglichkeiten schuf. Nicht zuletzt sollte auch auf den frühzeitigen Auf- und Ausbau des landwirtschaftlichen Schulungswesens, des Beratungsdienstes sowie des Forschungswesens, hingewiesen werden. Die Orientierung auf Veredlung und Erzeugung von hochwertigen Produkten ergibt sich aus den Selbstversorgungsgraden für die wichtigsten Agrarprodukte.

**Tabelle 2:** Kennziffern für das Gebiet im Umkreis von 200 km um Eindhoven

	Zahl	in % der EWG
Einwohner (10 <sup>6</sup> )	45	24
Fläche 10 <sup>3</sup> km <sup>2</sup>	124	14,5
Einwohner/km <sup>2</sup>	(369)	(225)
Landwirtschaftl. Nutzfläche (10 <sup>6</sup> ha)	672	9,4

**Tabelle 3:** Selbstversorgungsgrad (1969/1970)

	B + L	NL	Benelux	EWG (6 L.)
Getreide (insgesamt)	42	37	40	91
Fette und Öle (insgesamt)	25	29	26	40
Zucker	160	102	123	110
Gemüse	184	114	152	99
Kartoffeln (einschl. Stärkeindustr.)	98	124 1)	117	99
Frischobst	71	82	77	88
Butter	367	102	172	107
Käse	49	218	154	102
Rindfleisch	90	197 2)	104	89
Schweinefleisch	150	188	170	100
Geflügelfleisch	132	381	247	100
Fleisch insgesamt	114	168	141	94
Eier	157	144	150	100

1) Ohne Industriekartoffeln: 145 (landbouwcijfers 1972, L.E.I., S. 161)

2) Wovon Selbstversorgungsgrad für Rindfleisch 86, Kalbfleisch 873 (Landbouw Economisch Bericht 1972, L.E.I., S. 61)

Quelle: Agrarstatistisches Jahrbuch, 1971, SAEG.

Das Bild der Landwirtschaft in den Benelux-Ländern wird weitgehend bestimmt durch einerseits große Importe von primären Produkten wie Getreide, Öle und Fette und die nicht in Tabelle 4 aufgenommenen übrigen Viehfutter (Ölkuchen usw.), andererseits durch große Exporte von tierischen Erzeugnissen, Gemüse und auch Zierpflanzen.

Einen gleichen Eindruck bekommt man von Tabelle 4, die auch den wichtigen Anteil der Benelux im Agrarhandel der EWG mit Drittländern zum Ausdruck bringt.

In Beziehung auf die Zierpflanzen kann noch gesagt werden, daß diese in den Niederlanden 9 % und in Belgien 4 % der landwirtschaftlichen Endproduktion ausmachen und daß etwa 70 % der EWG-Exporte (einschl. Innenhandel) von den Niederlanden versorgt wurde.

Insbesondere wurde in den letzten Jahren das niederländische Areal für Blumen unter Glas stark ausgedehnt (etwa 11 % je Jahr); gegenwärtig entfällt etwa 25 % der gesamten Oberfläche unter Glas auf Zierpflanzen.

Von der gesamten Erzeugung von Mischfutter in der EWG fand etwa 37 % in den Benelux-Ländern statt. Mit Beziehung auf die Abhängigkeit von importierten Viehfuttermitteln ist noch interessant,

**Tabelle 4:** EWG-Anteil der Benelux in Erzeugung, Inlandsverwertung, Importen aus Drittländern und Exporten nach Drittländern (1969/1970)

	In % der gesamten EWG			
	Erzeugung	Inlands- verwertung	Ausfuhr nach Drittländern	Einfuhr aus Drittländern
Getreide (insgesamt)	5	12	9	29
Kartoffeln	19	16	60	4
Äpfel (frisch)	14	15	5	31
Gemüse	13	8	-	-
Fleisch (insgesamt)	17	11	51	15
wovon: Rinder	13	11	16	13
Schweine	21	12	74	7
Geflügel	19	7	54	2
Milch (insgesamt)	17	-	-	-
Trockenmilch (insgesamt)	19	27	54	50
Butter	17	11	6	20
Käse	15	10	50	11
Eier	19	13	-	-

daß auf der Basis von Stärkeeinheiten 38 % des Futtermittels des niederländischen Viehbestandes im Jahre 1968 von Importen gedeckt wurde (Rindvieh 19 %, Schweine 72 %, Geflügel 90 %). Von diesen importierten Futtermitteln war auf der Basis von SE 55 % Getreide und 37 % übrige Kraftfutter pflanzlicher Herkunft, die in den letzten Jahren einen wachsenden Anteil im Mischfutter aufwiesen.

Trotz des relativ geringen Anteils der Landwirtschaft in der Erwerbsbevölkerung haben die Benelux-Länder zusammen einen beträchtlichen Exportüberschuß an Agrarprodukten, was jedoch im großen und ganzen lediglich auf das Konto der Niederlande geht.

Der niederländische agrarische Exportüberschuß, der natürlich nicht nur durch die Tätigkeit der Landwirtschaft, sondern auch durch die industrielle Verarbeitung verursacht wird, betrug 1970 + 3 Milliarden Gulden, auch wenn man den Einfuhrbedarf von tropischen Agrarprodukten und übrigen industriellen Grundstoffen (z.B. Holz, Kattun, usw.) mit hinzurechnet. Der Anteil der Agrarprodukte in den Importen war 18 % und in den Exporten 28 %. Für die niederländische Zahlungsbilanz ist die agrarische Exportposition deshalb von vitaler Bedeutung.

## 2 Die strukturellen Anpassungsprobleme

### 2.1 Die Entwicklung der Agrarstruktur seit 1950

Der Prozeß der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung mit der sich daraus für die Landwirtschaft ergebende Notwendigkeit der Vergrößerung des Produktionsumfangs je Arbeitskraft und Maßstabsvergrößerung tritt in allen industrialisierten Ländern auf und braucht hier keine weitere Erörterung. Auch die Anpassungsprobleme, welche die Landwirtschaft infolge der beschränkten Ausdehnungsmöglichkeiten der Produktion und der Immobilität der agrarischen Produktionsfaktoren dabei antrifft, sind genügsam bekannt. Die Anpassungen verlaufen dadurch langsam und sind verbunden mit Einkommensrückgang und Einkommensverminderung auf den Betrieben mit ungenügenden Anpassungsmöglichkeiten.

Internationale Vergleiche zwischen den Betriebsgrößenverhältnissen sind schwer durchführbar

und problematisch. Insoweit es die flächenabhängigen Produktionen betrifft, gibt Tabelle 5 den Eindruck, daß es vom Gesichtspunkt der Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Flächen über Flächenklassen keine großen Unterschiede zwischen der Bundesrepublik und den Benelux-Ländern gibt.

**Tabelle 5:** Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Betriebe über 1 ha) über Flächenklassen (in % der Gesamtzahl)

	Betriebe über 10 ha		Betriebe über 20 ha		Betriebe über 50 ha	
	1960	1970	1960	1970	1960	1970
Belgien	61	76	31	45	10	13
Niederlande	70	81	37	46	7	9
BRD	68	79	37	48	10	12
EWG	-	80	-	60	-	29

**Quelle:** Berechnet aus Agrarstatistischem Jahrbuch 1971, SAEG.

Dabei sind aber die im Durchschnitt intensivere Bodennutzung und das höhere Ertragsniveau in den Benelux-Ländern nicht berücksichtigt. Auch in der Entwicklung des Betriebsgrößenverhältnisses gibt es kaum Unterschiede. Bemerkenswert ist aber die schnellere Entwicklung in Belgien, die auch zum Ausdruck kommt in einer schnelleren Verringerung der Zahl von Betrieben und einer schnellen Abwanderung von agrarischen Arbeitskräften.

**Tabelle 6:** Entwicklung der Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben (> 1 ha) Indexziffern 1960 = 100

	B	NL	Benelux	BRD	EWG
1950	127	105	115	119	-
1960	100	100	100	100	100
1970	64	71	68	78	79

**Quelle:** Berechnet aus Agrarstatistischem Jahrbuch 1971, SAEG.

Die langsamere Abwanderung von agrarischen Erwerbspersonen wurde in den Niederlanden in der Periode 1960 - 1970 weitgehend kompensiert durch eine stärkere Produktionsausdehnung.

In den letzten Jahren wurde die Verringerung von Betrieben und die Abwanderung von landwirtschaftlichen Erwerbspersonen in den Niederlanden beträchtlich beschleunigt und das Tempo ist nun etwa dasselbe wie in Belgien.

Die Erwartung ist, daß in den Niederlanden die Verringerung der Zahl von Haupterwerbsbetrieben in der Periode von 1970 - 1980 zunehmen kann, bis 4,5 % je Jahr bei einer Verringerung des Nachfolgeprozentsatzes von 48 % auf 33 % auf durch Berufsbeendigung freigesetzte Betriebe und bei Verdoppelung des Berufsübergangs von 1 auf 2 % der Betriebsleiter unter 55 Jahren, alles im Vergleich zu 1964 - 1969.



**Table 7:** Entwicklung der agrarischen Erwerbsbevölkerung und der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in gleichbleibenden Preisen (Indexziffern 1963 = 100)

	B	NL	Benelux	BRD	EWG (6 L.)
<b>I Agrar. Erwerbsbevölkerung</b>					
1955	197	117	151	140	140
1963	100	100	100	100	100
1965	82	93	88	90	92
1969	69	85	78	80	82
<b>II Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen (Volumen)</b>					
Ø 1954 - 1956	79	88	84	83	82
Ø 1962 - 1964	100	100	100	100	100
Ø 1965 - 1967	91	109	103	101	107
Ø 1968 - 1970	109	125	117	115	115
<b>III = II : I (in %)</b>					
1958	40	75	56	59	59
1963	100	100	100	100	100
1965	111	117	117	112	116
1969	158	147	159	144	147

Quelle: Berechnet aus Agr. stat. Jahrbuch, Agrarstat. 1970-4, 1966-4; SAEG.

**Table 8:** Durchschnittliche jährliche prozentuale Verringerung der agrarischen Erwerbsbevölkerung (Niederlande)

	1956 - 1960	1960 - 1965	1965 - 1970	1969 - 1971	Anzahl 1970 (x 10 <sup>3</sup> )
Betriebsleiter	-2,1	-2,1	-3,1	-3,9	156,5
Im Betrieb beschäft. Söhne	-3,9	-6,0	-7,1	-6,8	38
Übrige männl. Arbeitskräfte	-4,7	-6,5	-5,0	-4,7	53
Insgesamt	-3,1	-3,9	-4,2	-4,5	247,5

Quelle: Landbouw Economisch Bericht, 1972 L.E.I., Den Haag.

**Tabelle 9:** Durchschnittliche jährliche prozentuale Verringerung der Haupterwerbsbetriebe nach Alter der Betriebsleiter und Gründen für Betriebsbeendigung (Niederlande 1964 - 1969)

Regionen	Betriebsleiter < 55 Jahre				Betriebsleiter > 55 Jahre	
	Insgesamt	Berufsänderung	Mortalität und Invalidität	Sanierungsfonds 1)	Sanierungsfonds 1)	Berufsbeendigung ohne Nachfolge
Nord	3,6	0,58	0,26	0,10	0,82	1,84
Ost	2,7	0,44	0,23	0,05	0,36	1,62
Süd	3,2	1,05	0,24	0,04	0,29	1,58
West	3,2	1,04	0,25	0,05	0,35	1,51
Insges.	3,1	0,80	0,25	0,05	0,40	1,60

1) Gesetzlich geregelte Staatsbeiträge bei Beendigung der landw. Tätigkeit auf dem Betrieb.

Quelle: Landbouw Economisch Bericht 1972, L.E.I., Den Haag.

## 2.2 Maßnahmen der Strukturpolitik 1)

Die Strukturpolitik richtet sich darauf, die notwendigen Anpassungen zu stimulieren und die nachteiligen sozialen Konsequenzen für die landwirtschaftliche Bevölkerung zu mildern. Die dafür angewandten wichtigsten Instrumente sind:

### 2.2.1 Landabgabepremien

Niederlande 1964 - 1971 + 8 000 Betriebe, + 50 000 ha; Belgien 1965 - 1971: 1 819 Betriebe. Die Zuerkennung der Vergütungen ist in beiden Ländern abhängig von der Übertragung der freiwerdenden Flächen, die dann für die Betriebsvergrößerung von lebensfähigen Betrieben zur Verfügung stehen. Angesichts der geringen Fläche der beendigten (kleinen) Betriebe ist die positive strukturelle Auswirkung für die übrigelebenden Betriebe nur schwach. Außerdem liegt der Effekt in den meisten Fällen nur in einer Beschleunigung der Betriebsbeendigung, die anders auch stattgefunden hätte. Diese Maßnahmen haben denn auch vor allem eine soziale Wirkung.

### 2.2.2 Förderung des Berufswechsels

Insbesondere in den Niederlanden wurde in den letzten Jahren in diesem Bereich eine aktive Politik geführt hinsichtlich der Beratung über Betriebsbeendigung und Berufsübergang, unterstützt von spezifisch auf agrarische Arbeitskräfte gerichtete Berufswahlberatung, Berufsvermittlung, Umschulungs- und Studienkostenvergütungen.

### 2.2.3 Investitionsbeihilfen

In Belgien war der "Landbouw-Investingsfonds" wirksam, der im Zeitraum 1961 - 1971 insgesamt für + 650 Millionen DM an Kreditbürgschaften leistete und daneben auch Zinssubventionen verlieh. Die Ausgaben dieses Fonds wurden für 1971 vorveranschlagt auf 50 Millionen DM 2). In den Niederlanden garantierte der Bürgschaftsfonds für Land- und Gartenbau im

1) Vgl. auch Structural Reform Measures, OECD Paris 1972, S. 143 - 182.

2) Quelle: Evaluatie van de Land- en Tuinbouwconomie 1970 - 1971, S. 72 - 73, L.E.I.

Zeitraum 1950 - 1970 für + 700 Millionen DM an Krediten, wovon am ersten Januar 1971 noch 400 Millionen DM nicht in Anspruch genommen waren. Dabei wurden keine Subventionen gegeben 1).

Der "Sanerings- en Ontwikkelingsfonds" verlieh im Zeitraum 1965 bis 1972 etwa 100 Millionen DM an Investitionssubventionen und Stimulierungsprämien. Die anfängliche Zielsetzung war dabei nur die Stimulierung von denjenigen technischen und organisatorischen Innovationen in der Landwirtschaft, wovon günstige Voraussichten für eine allgemeine Anwendung und eine günstige Beispielswirkung erwartet werden konnten.

In den letzten Jahren bekam ein Teil der Projekte mehr den Charakter von allgemeinen Investitionssubventionen für Entwicklungsbetriebe, womit insbesondere die Modernisierung von Gebäuden für die Milchviehhaltung unterstützt wurde.

#### 2.2.4 Flurbereinigung und Meliorationen

In Belgien und in den Niederlanden besteht ein Programm für Flurbereinigung (Belgien 1970: 13 000 ha; Niederlande 1968 - 1970: 33 000 ha jährlich) wobei beträchtliche Subventionen gegeben werden.

Derartige Eingriffe finden in diesen dicht bevölkerten Ländern mehr und mehr statt im Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Verkehrs, der Rekreation und des Landschaftsschutzes und bekommen mehr und mehr den Charakter einer Mehrzweck-Zielsetzung. In Verbindung mit dem engen Zusammenhang zwischen Parzellierung, Entwässerungssystemen und Verkehrswegnetzen kann eine kulturtechnische Verbesserung, die für die Modernisierung der Landwirtschaft notwendig ist, oft auch nur mit geplanten Eingriffen in das Gesamtgefüge des Raumes erreicht werden. Die optimale Benutzung der verbesserten kulturtechnischen Struktur durch Einsparungen in bezug auf Arbeit und Mechanisierung kann aber nur langsam erreicht werden, weil die strukturellen Anpassungen der Betriebe nur langsam voranschreiten. Die primäre Wirkung ist deshalb oft eine Erhöhung des Ertragsniveaus und intensivere Bodennutzung, wovon die Rentabilität von mikro-ökonomischen und mehr noch von makro-ökonomischen Gesichtspunkten her gesehen, zweifelhaft ist. Andererseits ist aber die Verbesserung der Parzellierung, Entwässerung und Verkehrslage in vielen Fällen eine Voraussetzung für eine rationelle Bewirtschaftung des Bodens und Anpassung an die sich ändernden Produktionsbedingungen in der Zukunft.

Die Strukturmaßnahmen in beiden Ländern werden nun abgestimmt auf die EWG-Maßnahmen, was für Belgien eine Erweiterung der Betriebsbeendigungsvergütungen bedeutet und für die Niederlande die Einführung einer allgemeinen Zinssubvention für Entwicklungsbetriebe.

#### 2.3 Probleme der Finanzierung des Bodentransfers

Der Produktionsfaktor Boden spielt im Anpassungsprozeß eine wichtige Rolle. Die Finanzierung der Flächenvergrößerung bildet oft einen Engpaß in der Entwicklung individueller Betriebe, und zwar im Zusammenhang mit der niedrigen Rendite die sich auch bei einer zweckmäßigen und modernen landwirtschaftlichen Betriebsführung ergibt, was zur Folge hat, daß Tilgungen aus Amortisationen von Krediten kaum aufzubringen sind.

An und für sich kann eine Anlage in ein so wertfestes Objekt wie Land für einen Anleger, trotz der ungenügenden Rendite, anziehend sein. Einen gut funktionierenden Pachtmarkt, der für Anleger einen genügenden Ertrag und für agrarische Unternehmer bei einer modernen, zweckmäßigen Betriebsführung ein akzeptables Kostenniveau mit sich bringt, gibt es aber nicht, obschon dies bei den heutigen Preisverhältnissen möglich erscheint. Die Steigerung der gesetz-

---

1) Landbouwcijfers 1972, 74c, L.E.I., Den Haag, 1972.

lich regulierten Pachtpreise, die dafür notwendig wäre, würde für die Majorität der heutigen Pächter - wegen der meistens ungenügend modernisierten Betriebe - auf kurze Sicht zu einem unzumutbaren Einkommensrückgang führen und ist deshalb auch politisch nicht durchführbar.

Die bedauerliche Folge hiervon ist jedoch, daß die Pacht als Finanzierungsinstrument an Bedeutung einbüßt und für die Finanzierung der Betriebsentwicklung kaum wesentliche Bedeutung hat.

Im Zusammenhang damit wurden in Belgien und in den Niederlanden Gedanken entwickelt über die Stiftung einer "Bodenbank" für die Bodenfinanzierung 1). In den Niederlanden ist hiermit ein experimenteller Anfang gemacht worden; man hat in einigen Gebieten die Möglichkeit eröffnet, Parzellen, die für Betriebsvergrößerung angekauft werden, einem öffentlichen Dienst zum Kauf anzubieten, um sie danach im Erbpacht zurückzuerhalten. Der Pachtpreis beläuft sich auf 3,5 % der Verkaufssumme für eine Periode von mindestens 26 Jahren. Dabei ist eine minimale Fläche von 30 ha für Grünlandbetriebe und 50 ha für Ackerbaubetriebe vorgeschrieben.

An und für sich ist eine solche Maßnahme deutlich auf die Beseitigung eines Engpasses in der Finanzierung der Betriebsentwicklung gerichtet und hat wahrscheinlich weniger nachteilige Effekte in bezug auf Überinvestitionen und unerwünschte Produktionserweiterungen als die allgemeinen Investitionssubventionen. Andererseits besteht die Gefahr, einer preisstigernden Wirkung auf das ohnehin schon hohe Niveau der Bodenpreise. Die Spannung zwischen dem Streben nach Betriebsanpassung und dem Widerstand gegen Betriebsbeendigung entladet sich doch schon in einem mit Beziehung auf die Rentabilitätsmöglichkeit relativ hohen Niveau der Bodenpreise und könnte durch eine Erleichterung der Finanzierungsbedingungen weiter verschärft werden.

Ein vorsichtiges Verhalten muß daher wegen der Höhe der Ankaufpreise dann auch als äußerst erwünscht bezeichnet werden. Andererseits ist aber die Bodenaufstockung, eine Bedingung schlechthin für die unumgängliche Anpassung der Landwirtschaft, kaum vorstellbar ohne ein relativ hohes Niveau von Bodenpreisen. Die Schwierigkeiten bei der Bodenfinanzierung liegen nicht nur bei dem hohen Niveau der Bodenpreise.

#### 2.4 Das Problem der optimalen Abwanderungsrate

Ein Problem bei der Beschleunigung der Anpassung ist die Geschwindigkeit, die dabei makroökonomisch zweckmäßig ist. Berechnungen für die niederländischen Grünlandbetriebe, wobei als Gesamtnutzen die wirtschaftliche alternative Anwendung von freigesetzten Produktionsfaktoren (Arbeit) in der Form von Beiträgen zum Volkseinkommen und als entsprechende Kosten die Mehrinvestition in Modernisierung, Mechanisierung und kulturtechnische Verbesserungen berechnet wurde, führten zu der Schlußfolgerung, daß Beschleunigung der Abnahme in der Anzahl von Betrieben um 4 bis 5 %, wahrscheinlich vorteilhaft ist, aber daß eine weitere Beschleunigung wahrscheinlich nicht mehr positiv ausfällt. Eine selektiv gesteuerte Zuteilung der freiwerdenden Böden an größere Betriebe dürfte außerdem weniger erfolgreich sein als eine spontane Entwicklung 2).

Bei dieser Berechnung sind die Einkommenübertragungen, die mit einer derartigen Beschleunigungspolitik verbunden sind, außer Betracht gelassen, ebenso wie alle anderen gesellschaftlichen Auswirkungen, die nicht in die Berechnung des Volkseinkommens eingehen. Insbesondere die Inanspruchnahme öffentlicher Finanzmittel, die sich bei Einkommensübertragung ergibt, die notwendig ist für die Förderung der Abwanderung und der Betriebsentwicklung, bedeutet eine Erschwerung des Budgets der öffentlichen Hand, das durch das wachsende Bedürfnis an kollektiven Investitionen und Einkommensübertragungen schon ohnehin schwer beansprucht wird.

---

1) Commissie Wellen: Rapport van de Commissie van Overleg inzake het Grondbeleid. Ministerie van Landbouw en Visserij; Landbouwschap, den Haag 1970.

2) HOOGH, Jde; POST, J.H.: Baten en Kosten van het Plan Mansholt. Een case-study voor Nederlandse weidebedrijven; Economisch-Statistische Berichten, 23. Juli 1971.

Bei der Feststellung der Agrarpolitik wird man mehr und mehr damit rechnen müssen, daß eine Mark für öffentliche Ausgaben einen höheren Grenznutzen aufweist als eine Mark für private Ausgaben.

### 3 Einkommen und Preise

#### 3.1 Die Entwicklung in den letzten Jahren

Die Steigerung der Preise der Kostenbestandteile im Verhältnis zu den Erzeugerpreisen konnte auch in den Benelux-Ländern nur aufgefangen werden durch starke Verbesserung der Produktivität.

Inwieweit das in den Niederlanden völlig gelungen ist, ergibt sich aus Tabelle 10.

Tabelle 10: Preisentwicklung in der niederländischen Landwirtschaft

	Preisindex 1950 = 100		Durchschnittlicher Zuwachs in % je Jahr		
	1960	1970	1950-1960	1960-1970	1950-1970
Faktorkosten	188	421	6,5	8,4	7,4
Non-Faktorkosten (einschl. Abschreibungen)	122	162	2,0	2,4	2,4
Gesamtkosten	152	237	4,3	4,5	4,4
Endproduktion	116	155	1,5	2,9	2,2
Einheitskosten	129	167	2,6	2,6	2,6
Allgemeiner Preisindex (Gesamtproduktion)	141	223	3,5	4,6	4,1

Quelle: Jaarsverlag 1971, L.E.I., den Haag.

Im Zeitraum von 1950 - 1970 konnte trotz einer Steigerung der globalen Produktivität mit 1,7 % je Jahr und der Arbeitsproduktivität mit 5,8 % je Jahr (1960 - 1970: 6,7 %; 1970 - 1971: 8 %) die ungünstige Änderung der Preisverhältnisse nicht völlig kompensiert werden, aber im letzten Jahrzehnt ist es gelungen, die relative Preissteigerung der Kostenbestandteile aufzufangen.

Im Jahre 1970/1971 hat sich die Rentabilität der Landwirtschaft unter dem Einfluß der starken inflationären Preissteigerungen der Kostenbestandteile bei sinkenden Erzeugerpreisen beträchtlich verringert. Die Senkung der Erzeugerpreise ist hauptsächlich verursacht worden von den erheblichen Preisschwankungen in der tierlichen Veredlung und von den niedrigen Kartoffelpreisen.

Für das Jahr 1971/1972 erwartet man wieder eine Verbesserung, insbesondere durch Erhöhung des Milchpreises und Rindfleischpreises.

Ein Bild der Einkommensentwicklung in Belgien ergibt sich aus einem Vergleich des Lohneinkommens je Arbeitskraft in der gesamten Volkswirtschaft und der Entwicklung des Arbeitseinkommens in der Landwirtschaft, die jährlich vom belgischen L.E.I. aufgestellt wird.

**Tabelle 11:** Netto-Wertschöpfung und Faktorkosten der niederländischen Landwirtschaft (ausschl. Gartenbau) im Zeitraum 1969 - 1971

	Änderung von Jahr zu Jahr in %					
	Preis		Volumen		Wert	
	1969-70	1970-71	1969-70	1970-71	1969-70	1970-71
Endproduktion Non-Faktorkosten (einschl. Abschreibg.)	5	-4,5	3,5	3,5	9	-1
Netto-Wertschöpfung	3,5	5	4,5	8	8	13
Faktorkosten	7,5	-20	1,5	3,5	9	-17,5
	12	12	-25	-3	9,5	9

Quelle: Landbouw-Economisch Bericht 1972; L.E.I.

**Tabelle 12:** Entwicklung des Arbeitseinkommens in Belgien zu jeweiligen Preisen

	Lohneinkommen je Arbeitskraft im Lohndienst (Gesamte Volkswirtschaft)	Arbeitseinkommen je Arbeitseinheit (Landwirtschaft)	II in % von I
	I	II	III
	(in den Ziffern 1962 - 1964 = 100)		
1959	78,6	74,1	65,2
1962	91,6	86,3	65,8
1963	99,2	99,9	69,7
1964	109,2	113,3	71,9
1965	119,9	135,1	78,1
1966	130,0	129,4	68,9
1967	141,1	130,2	63,9
1968	148,8	159,5	73,3
1969	162,7	191,4	81,5
1970	183,9	174,3	65,7

Quelle: Evaluatie van de Land en Tuinbouweconomie, L.E.I.-Schriften nr. 143/ Vervolg, L.E.I., Brüssel 1972.

Auch in Belgien ist 1970 das Einkommensniveau der Landwirtschaft beträchtlich zurückgegangen nach einer im großen und ganzen günstigen Entwicklung in den 60er Jahren. Bei diesen auf aggregierten Sektordaten begründeten Kennziffern der wirtschaftlichen Entwicklung in dem Agrarsektor soll man jedoch in Betracht ziehen, daß die Entwicklung der am Ende noch existierenden Betriebe im Durchschnitt weniger günstig gewesen ist.

Die sektorale Produktivitätssteigerung ist namentlich zum Teil verursacht worden durch den Ausfall der Betriebe mit relativ niedriger Produktivität und mit niedrigem Einkommen. Je schneller die Verringerung der Anzahl von Betrieben sein wird, desto größer wird die Abweichung zwischen der Sektorentwicklung und der Betriebsentwicklung. Es ist deshalb bei einer hohen Abwanderungsgeschwindigkeit nicht mehr selbstverständlich, daß die Einkommensentwicklung der Landwirtschaft auf Grund der Sektorentwicklung beurteilt werden kann. Andererseits bildet natürlich auch die Entwicklung auf den noch existierenden Betrieben keinen guten Aus-

gangspunkt. Neben Betrieben mit stark beschränkten Anpassungsmöglichkeiten und infolgedessen einer stagnierenden Produktivitäts- und Einkommensentwicklung, gibt es auch Betriebe, die durch Produktivitätssteigerung und Anpassung der Faktorkombinationen gleichen Schritt halten mit der sektoralen Einkommensentwicklung oder sogar ihre relative Einkommenslage verbessern können. Das ist ja gerade das Problem, nämlich zu bestimmen, aufgrund welcher Betriebe man die notwendig erachtete Preisanpassung begründen will und welche Produktivitätssteigerung man dabei für möglich und notwendig erachtet.

### 3.2 Probleme der Preis- und Einkommenspolitik

Das System der EWG-Preise und der -Einkommenspolitik beruht darauf, daß die Höhe des Agrareinkommens durch die Preise der wichtigsten einheimischen Erzeugnisse bestimmt wird. Der Preismechanismus wird dabei manipuliert zugunsten der Funktion der Einkommenszuteilung, wobei eine Verzerrung anderer wichtiger Funktionen in Beziehung auf die Agrarpolitik, nämlich die Bestimmung des richtigen Umfangs und der Orientierung der Produktion und des Einsatzes von Produktionsmitteln, unvermeidlich ist.

Man sollte dabei jedoch bedenken, daß der Preismechanismus ein wenig effektives und ein hartes Mittel ist, um die immobilen landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren mehr ergiebigen Anwendungen zuzuführen. Die Auflösung von überholten Faktorstrukturen und die Abwanderung von Arbeitskräften ist ein langwieriger und komplizierter Prozeß, der von vielen Faktoren abhängig ist und auf den das allgemeine Niveau des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens nur einen beschränkten Einfluß hat. Auch bei den heutigen Preisen erwirtschaftet ein großer Teil der Landwirte ein sehr niedriges Einkommen, was an und für sich bereits eine starke finanzielle Anregung sein müßte, um aus der Landwirtschaft abzuwandern, wenn es alternative Möglichkeiten zum Einkommenserwerb geben würde. Man kann die mangelhafte und zu langsame Anpassung der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren denn auch nur zu einem kleinen Teil auf das Konto der Preispolitik schreiben. Man sollte sich außerdem fragen, ob die Vorteile einer Beschleunigung der strukturellen Entwicklung groß genug sein würden und ob unerwünschte Störungen in den regionalen Einkommensverhältnissen und Wirtschaftsentwicklungen aufgefangen werden könnten. Der Widerspruch in der Wirkung der heutigen Systeme zwischen dem Streben nach einem sozial zumutbaren Einkommensniveau der Landwirtschaft einerseits und nach Förderung der sozialen Anpassung andererseits kann aber, insbesondere in Beziehung auf die Entscheidungen junger Landwirte bei Betriebsübernahme, nicht verkannt werden.

Mehr Berücksichtigung verdient aber meiner Meinung nach die Auswirkung der heutigen Preispolitik auf die inländischen Preisrelationen der EWG in Abweichung von den Preisverhältnissen auf dem Weltmarkt. Diese Sachlage induziert eine nicht-optimale Orientierung von Erzeugung und Verbrauch von Vorleistungsgütern in der EWG-Landwirtschaft im Hinblick auf den Welthandelverkehr und die internationalen Wettbewerbsverhältnisse.

Die Wirkung der EWG-Preispolitik beschränkt sich nämlich nicht nur auf die angestrebte Erhöhung der landwirtschaftlichen Einkommen, sondern bewirkt auch eine Verschiebung der Preisrelationen zwischen einerseits industriellen Produkten und nicht unter die Wirkung der Abschöpfung fallenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen und andererseits den abgeschirmten landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Diese Verschiebung der Preisrelation begünstigt den Einsatz von ertragsfördernden und bodenersetzenden Vorleistungen (z. B. von Kunstdünger und anderen chemischen Mitteln, von importiertem Viehfutter und von Investitionen in Bodenverbesserung) und die Substitution von Getreide durch nicht unter die Abschöpfung fallende Importfuttermittel für die Mischfutterbereitung; außerdem weitere Verschiebungen im Verbrauch (z. B. tierliche Fette - pflanzliche Fette) bei Ernährung und Fütterung, die eine Orientierung der EWG-Landwirtschaft in Hinsicht auf die

Weltmarktverhältnisse und die Lösung der Überschreitung des Selbstversorgungsniveaus erschweren.

Es ist kaum zu schätzen, welche Nachteile diese Abweichung der Preisverhältnisse bisher der EWG gebracht haben. Bei der Erweiterung der EWG und der weiteren Vertiefung der Einsicht in die technischen Möglichkeiten werden diese nachteiligen Abweichungen, die im allgemeinen nur wenig beitragen zum gesamten landwirtschaftlichen Faktoreinkommen, aber zweifellos zunehmen.

Einen partiellen Eindruck hinsichtlich der möglichen Auswirkung auf die Zusammensetzung des Mischfutters gibt Tabelle 13, worin die optimalen Mischungen für niederländische Verhältnisse zu Weltmarktpreisen und EWG-Preisen im September 1968 wiedergegeben sind.

**Tabelle 13: Materialkosten von optimalen Mischungen für Mischfutter zu EWG-Preisen und Weltmarktpreisen (Niederlande, September 1968) 1)**

	Mindestkosten von Mischungen bei Weltmarktpreisen (W) bzw. EWG-Preisen (EWG)					
	Milchvieh 2)		Schweine 3)		Legehühner 4)	
	W	EWG	W	EWG	W	EWG
Getreideanteil (%)	60	2	73	31	64	59
Materialkosten (Gldn./100 kg) zu EWG-Preisen	29,61	25,93	36,70	32,53	32,67	31,66
Abschöpfung	9,80	0,54	11,66	3,44	8,22	5,00
zu Weltmarktpreisen	19,81	25,39	25,04	29,09	24,45	26,66

- 1) Berechnet mit L. P.
- 2) Eiweißarmes Milchviehfutter
- 3) Vollständiges Mastfutter für junge Schweine
- 4) Vollständiges Futter für Legehennen.

Aus diesen Berechnungen, wobei die Spalte W die bei Weltmarktpreisen billigste Mischung und die Spalte EWG die bei EWG-Preisen billigste Mischung andeutet, ergibt sich, daß die auf Grund von EWG-Preisen bestimmten optimalen Mischungen bei Bewertung zu Weltmarktpreisen 2 bis 5 Gulden je 100 kg teurer sind als die Mindestkosten auf der Basis von Weltmarktpreisen. Das bedeutet, daß Rohstoffe für die Herstellung dieser Mischfutter auch 2 bis 5 Gulden teurer eingekauft sind als möglich war. Die Mischfutterindustrie hat auf diese Anregung zur Substitution des relativ teuren Getreides in den letzten Jahren kräftig reagiert, wie die Entwicklung des Getreideanteils im Mischfutter deutlich sehen läßt.

Aus Tabelle 14 ergibt sich, daß insbesondere die Preise der Mischfutter für Milchvieh infolge der Getreidesubstitution weitgehend der Wirkung der EWG-Preispolitik auf Futtermittel entzogen sind, so daß eine Erhöhung der EWG-Preise die Neigung hat, sich in einem für die Milchviehhaltung günstigeren Preisverhältnis auszuwirken.



**Tabelle 14: Getreideanteil im Mischfutter (Niederlande)**

	Rindvieh	Schweine	Legehühner	Mastgeflügel
% Getreide 1)				
1962	45	70	80	70
1972	0	35	60	50

1) Unter die Abschöpfung fallende Futtermittel.

Quelle: Produktschap voor Veevoeder.

**Tabelle 15: Stimulierung der Milchproduktion auf Basis von Kraftfutter**

	Preisverhältnis Milch: Kraftfutter in einigen EWG-Ländern			
	BRD	Frankreich	Belgien	Niederlande
1969/70	100	95	92	97
1970/71	93	95	83	97
1971/72	115	103	100	125

Quelle: L.E.I., den Haag.

Diese ungünstigen Aspekte der Preispolitik im Zusammenhang mit den Problemen der Preisannäherung in der vergrößerten EWG und des zunehmenden handelspolitischen Drucks auf die EWG-Preise lassen eine Diskussion alternativer Systeme wünschenswert erscheinen.

Eine weitere Möglichkeit, Nachteile und Vorteile alternativer Systeme, wie z.B. Einkommenshilfen oder Produktionskontingentierung, fällt außerhalb des Rahmens dieses Beitrages.

Ich möchte hierzu nur sagen, daß ein System von Einkommenshilfen, mit Einstellung von besser auf die Weltverhältnisse abgestimmten inländischen Preisrelationen, mir günstiger vorkommt als die Zuflucht zu Produktionskontingenten. Bei der raschen Verringerung der Anteile der Landwirtschaft im Volkseinkommen und in der gesamten Erwerbsbevölkerung sind die Möglichkeiten, um eine solche Einkommenspolitik innerhalb der EWG zu verwirklichen, günstiger geworden. Außerdem würde es möglich sein, in einem System von Einkommenshilfen Anregungen einzubauen zu einer "raschen strukturellen Entwicklung" 1).

Eine Stellungnahme zur Gestaltung der künftigen Agrarpolitik sollte jedoch unterstützt werden von einer quantitativen Analyse der Konsequenzen der verschiedenen Alternativen, und, was mir noch wichtiger erscheint, von einer tiefgehenden Analyse der Zielsetzungen für die EWG-Landwirtschaft. Man bekommt leicht den Eindruck, daß neben der Einkommenslage der Landwirtschaft die öffentlichen Ausgaben für Marktinterventionen bisher den wichtigsten Leitfaden gebildet haben für die Agrarpolitik der EWG. Um eine Beurteilung oder Verurteilung alternativer Systeme der Agrarpolitik zu begründen braucht man eine klare, soweit wie möglich quantitativ untermauerte Einsicht in den Wert fundamentaler Ziele, wie u.a. einer gleichgerichteten sektoralen und regionalen Wirtschafts- und Einkommensentwicklung innerhalb der EWG, einer möglichst guten und billigen Versorgung mit Nahrungsmitteln für die EWG-Bevölkerung, die Sicherung der künftigen Ernährung unter allerlei denkbaren Umständen, die Erhaltung des landwirtschaftlichen Produktionspotentials, der Absatzmöglichkeiten von Entwicklungsländern

1) RIEMSDIJK, J.F. van: De Landbouwconserveren of vernieuwen. Ec. stat. Berichte, Bd. 53, 2649 (19. Juni 1968), S. 590 - 594.

mit komparativen Kostenvorteilen für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wettbewerb mit der EWG-Landwirtschaft, usw.

#### 4 Zukünftige Entwicklungen und Probleme

Neben den Entwicklungen in bezug auf Struktur, Einkommen und Preise sollen auch in Kürze noch einige andere Probleme genannt werden, die für die Entwicklung der Landwirtschaft in den Benelux-Ländern Bedeutung haben. Diese betreffen Entwicklungen auf dem Gebiet der Planologie und des Umweltschutzes und Entwicklungen in den Beziehungen zwischen Landwirtschaft und anderen Betriebssektoren.

Besonders in den dicht bevölkerten Benelux-Ländern gewinnen die Funktionen ländlicher Gebiete in bezug auf Wohnen, Verkehr, Erholung und Natur- und Umweltschutz zunehmende Bedeutung. In der Flurbereinigung wird diesen Aspekten mehr und mehr Rechnung getragen und besonders in den Niederlanden geht die Entwicklung nach optimaler Einrichtung ländlicher Gebiete für mehrere Zwecke. Eine neue Gesetzgebung, die dies zum Ausdruck kommen läßt, ist nun in Vorbereitung.

Bei der Ausarbeitung dieser Gedanken gibt es eine ganze Skala von Möglichkeiten, die nun diskutiert werden sollen.

In Sonderfällen, wobei die Erholung der städtischen Bevölkerung oder der Schutz wertvoller Naturbestandteile oder ökologischer Systeme im Vordergrund stehen, wird die Landwirtschaft primär auf Unterstützung dieser Funktionen gerichtet sein. Dabei ist nicht mehr Gewinnmaximierung des landwirtschaftlichen Betriebes, sondern vielmehr Kostenminimierung der richtigen Verwaltung dieser Gebiete die entsprechende Zielsetzung.

In anderen Gebieten denkt man daran im Zusammenhang mit der Erhaltung wertvoller Landschaften der Landwirtschaft Beschränkungen aufzuerlegen mit Beziehung auf Landplanung, Bodennutzung und Neubau und Umbau von Gebäuden. Die sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen solcher Maßnahmen sind aber in konkreten Fällen noch nicht untersucht worden.

Der Umweltschutz wird in naher Zukunft besonders in der Viehhaltung höhere Anforderungen stellen in bezug auf Behandlung von Abfällen sowie die Verhütung von Boden- und Gewässerverschmutzung und Geruchsbelästigung. Vor allem in Gebieten mit hoher konzentrierter Tierhaltung, wie z.B. im Süden der Niederlande, wo es schon beträchtliche regionale Mistüberschüsse gibt, werden Kostensteigerungen unvermeidlich sein. Diese Entwicklung kann eine bedeutende Auswirkung haben auf die Standortfaktoren der tierlichen Züchtung.

Die Landwirtschaft kommt wegen des zunehmenden Verbrauchs industrieller Vorleistungen und wegen der weitergehenden Verarbeitung ihrer Erzeugnisse auf dem Weg zum Konsumenten in immer engeren Kontakt mit anderen Wirtschaftssektoren.

Der Anteil der Landwirtschaft in der addierten direkten und indirekten Wertschöpfung, nämlich des von der Landwirtschaft erwirtschafteten Einkommens plus des durch die Landwirtschaft induzierten Einkommens in den Sektoren der Zulieferer bzw. der abnehmenden Verarbeiter und Händler, hat sich in den Niederlanden vermindert auf 50 % der gesamten Wertschöpfung auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion.

Die Verknüpfungen der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren nehmen auch zu infolge der strengeren Anforderungen von Zuliefernden und von verarbeitenden Betrieben, welches eine Folge ist von u.a. den technologischen Bedingungen der weiter differenzierten Produk-

**Tabelle 16:** Innerhalb der niederländischen Volkswirtschaft in Abhängigkeit von der inländischen Erzeugung von Agrarprodukten erzielt es Einkommen 1)

	In % des nationalen Einkommens		
	1958	1963	1970 2)
Nettowertschöpfung der Landwirtschaft	11,1	8,6	6,2
Von der Landwirtschaft induziertes Einkommen in anderen Sektoren	8,3	7,9	6,3
wovon: Zulieferung	(1,7)	(1,6)	(1,4)
Verarbeitung u. Handel	(6,6)	(6,3)	(4,9)
Insgesamt	19,3	16,5	12,5
wovon: Landwirtschaft	58 %	52 %	50 %
Übrige Sektoren 1)	42 %	48 %	50 %

1) Bis zur Kleinhandelsstufe.

2) Quelle: Landbouw-Economisch Bericht 1972, S. 14, L.E.I.

tionsverfahren, der Qualitätsbeherrschung der Endprodukte und der Einführung weiter mechanisierter und automatisierter Betriebssysteme. Andererseits führen auch die modernen Entwicklungen in den landwirtschaftlichen Produktionsverfahren und Betriebsorganisationen zu höheren Anforderungen in bezug auf Qualität, Mengen und weitere Ablieferungsbedingungen der Vorleistungsgüter und Endprodukte.

Diese aus der modernen technologischen Entwicklung entstehenden Bedürfnisse nach gegenseitiger Abstimmung der Güterströme, in bezug auf Menge, Qualität, Zeit und Preis, zwischen Unternehmungen in den aufeinanderfolgenden Produktionsstufen läuft Hand in Hand mit der Notwendigkeit, die Rentabilität der mit der Maßstabsvergrößerung zunehmenden Investitionen in festen Anlagen besser zu sichern und die für die Finanzierung davon betroffenen Kredite zu den günstigsten möglichen Bedingungen zu erwerben.

Diese Entwicklungen sind in der tierlichen Veredlung bisher am weitesten fortgeschritten. In den Niederlanden, z.B. war im Jahre 1968 95 % des Absatzes von Mastgeflügel, 66 % von Mastkälbern und 41 % von Mastschweinen vertraglich festgelegt. Von den Betrieben mit einem jährlichen Absatz von 50 Schlachtschweinen oder weniger war nur 6 % vertraglich festgelegt, von Betrieben mit einem Absatz von über 600 Tieren etwa 70 %. Die Art dieser Verträge ist aber sehr verschieden. Etwa 30 % der kontrahierten Mastschweine, 85 % der kontrahierten Mastkälber und 18 % der kontrahierten Masthähnchen waren Eigentum von Handel und Industrie: diese Tiere wurden auf den Betrieben versorgt auf der Basis eines Mastvertrages, worin eine feste Vergütung für Versorgung und Stallung enthalten ist.

Auch in anderen Sektoren findet man Ansätze für eine weitere Integration, wie z.B. bei Kartoffeln und Gemüse.